Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 24 (1971)

Artikel: Entstehung und Verwendung der Handschrift Oxford Bodleian Library, Canonici misc. 213

Autor: Schoop, Hans

Rubrik: Zusammenfassung

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858873

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenfassung

Am Schluss der einzelnen Kapitel oder grösserer Abschnitte findet der Leser Zusammenfassungen des betreffenden Gebietes; es folgen hier nur noch die wichtigsten Ergebnisse.

a) Aufbau des Codex. Die Handschrift bestand aus 2 von einander unabhängigen Teilen (Fasz. 1–4 und 5–10), deren Faszikelfolge nicht verändert wurde. Jeder Teil besass eine eigene Foliierung. Die Zusammenstellung erfolgte, nachdem der Index von Teil 1 vorlag und in Faszikel 1 die Werke bis zu fol. 5 eingetragen waren. Die Foliierung des 2. Teiles wurde abgeändert und der Umfang um 3 Doppelblätter reduziert (I. Kap.)
Die Schriftenanalyse erbrachte nur einen Schreiber für den ganzen Codex, seine Eintragungen liegen jedoch nicht in sukzessiver Anordnung vor (IV. Kap.). Die Faszikel entstanden in dieser Reihenfolge:

Fasz. 5–7 kontinuierliches Anwachsen, verschiedene Textnachträge zur Zeit des 3. Fasz. (S. 44 und 38);

Fasz. 8 und 10 sind in der Endphase gleichzeitig entstanden. Einige Nachträge (Text) aus der Zeit des 2. Fasz. (S. 43);

Fasz. 2 und 9 Faszikel 2 schliesst an Faszikel 8 an und ist in seinem letzten Drittel gleichzeitig mit Faszikel 9; in beiden finden sich Nachträge aus der Zeit des 3. Fasz. (S. 36);

Fasz. 3 und 4 das erste Drittel von Fasz. 4 entstand vor dem letzten Drittel von Fasz. 3, das etwa gleichzeitig mit dem zweiten Drittel von Fasz. 4 anzusetzen ist. 5 Seiten Nachträge in Fasz. 4 stammen aus der Zeit des 1. Fasz. (S. 39);

Fasz. 1 entspricht in der Schrift den korrespondierenden Teilen des Index und wurde allmählich bis zu der mit *Venedig 1436* bezeichneten Motette von Quatris komplettiert.

Es gelangten 12 Papiersorten zur Anwendung, die zumeist faszikelweise verteilt sind. Die unterschiedlichen Arten der Systemvorlinierung stehen damit im Zusammenhang (S. 31). Beide Faktoren bestärken die Ergebnisse der Schriftanalyse und des Faszikelaufbaus.

b) Aufbau der einzelnen Faszikel. Die Notation der Musik erfolgte auf einzelnen oder lose ineinander gelegten Doppelblättern, die noch umgestellt werden konnten (Fasz. 5, älteste Foliierung, S. 14).
Die Entstehung des 2. Faszikels lässt sich anhand der Schriftentwicklung, der Tintenfarbe, der auf den einzelnen Doppelblättern verschiedenen Vorlinierungen und deren Ergänzungen rekonstruieren (S. 15 ff.) Die teilweise unabhängig beschriebenen Doppelblätter 6 und 7 (schwarze Notation) sowie 5 (späterer Schrifttyp) erweitern den Grundstock des Faszikels (S. 15, 21, 41). Eine anfänglich systematische Anlage des Faszikels wird zugunsten einer intensivieren Nutzung des Papiers fallengelassen (S. 22 ff.)

c) Vorlage und Stimmbuch. PC II diente dem Schreiber von Ox als Vorlage für die Eintragungen von 6 Stücken (S. 72) und einem Textnachtrag (S. 77). Dieses *Faszikel-*

Manuskript verblieb im Besitze des Kopisten (S. 83). Es stellte sich heraus, dass PC III das vom Schreiber von Ox geschriebene Tenorstimmbuch zum Codex ist (S. 79); es wurde gegen Ende des 3. Fasz. verfasst (S. 80).

d) Der Schreiber von Ox verfügte über eine gute musikalische Bildung. Er nahm instrumentale Reduktionen (S. 73), Korrekturen (S. 82), Änderungen von Kadenzklauseln (S. 57 und 73) sowie die Umschrift eines Kanons vor (S. 54). Des weiteren setzte er zusätzliche Einzel- und Schlüsselvorzeichen (S. 95, 100, 105 und 108), wandte partielle Textierung an (S. 90) und rhythmisierte längere Notenwerte bei instrumentalen Tenores im Stimmbuch (S. 81).
Die Begriffe *virilas, aversi* und *cursiva,* die der Kopist zur Kennzeichnung spezieller Messesatztypen im Index aufführte, gelangten auch in BL in leicht veränderter Form zur Anwendung. Eine Anzahl von Komponistennamen wurde radiert und durch andere ersetzt (S. 48); die wesentlichste dieser Korrekturen betraf zwei Gloriasätze (Dufay und Hugo de Lantins, S. 48). Der Schreiber hatte 8 Werke von Ciconia in seinem Repertoire (Ox, PC II und PC III, S. 84). Bei einer dieser Kompositionen brachte er systematische Veränderungen an (S. 58).

e) Bei den jüngeren Faszikeln der Handschrift und einzelnen Werken des älteren Teiles lassen sich zahlreiche *Gebrauchsspuren* nachweisen (S. 117).